

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 61

Herford, Dienstag, den 13. März

1917

Hunger-Unruhen in Petersburg.

Militärdiktatur.

16. Berlin, 13. März. Der „Kosaklanzeiger“ meldet aus Malmö: In Petersburg, Moskau und Odessa ist die Militärdiktatur in etwas verfeinerter Form eingeführt worden, zu deren Ausgestaltung Generalmajor Kowalew in das Ministerium abkommandiert wurde. Zur Sicherung des Militärbereiches Petersburg ist eine neue Kosakenbrigade aufgestellt. In Moskau wurden neue Kosaken-Formationen zusammengezogen. In Odessa wurden einzelne verstärkte Polizeibteilungen mit Maschinengewehren ausgerüstet.

Neuermeldung.

17. Petersburg, 11. März. Der Kommandant der Petersburger Truppen General Khabaloff macht in einer Proklamation bekannt:

Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes in den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Behörde darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor jeder Maßregel zurückzuschrecken, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten.

Die Zeitungen erscheinen nicht, die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Brot und Frieden.

Stockholm, 12. März. Eine gestern von der amtlichen Petersb. Telegr.-Ag. ausgegebene Mitteilung über die dortigen Hungerunruhen, die „dank der sofort ergriffenen Maßnahmen der Hauptstadt jetzt wieder ein annähernd normales Aussehen verleihen“, beschönigt die gefährlichen Vorgänge, über die dem Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ jedoch auf Grund authentischer Einzelheiten zugegangen sind.

Schon vor Wochenfrist waren ins Publikum Gerüchte gedrungen, die Regierung beabsichtige, nach wenigen Tagen Brotkarten mit sehr geringen Brotquotationen einzuführen. Die dadurch hervorgerufene Unruhe wuchs bedenklich, als bekannt wurde, daß Petersburg tatsächlich bereits seit mehreren Tagen ohne Mehlaufuhr geblieben und daß die Regierung im geheimen das für das Militär bestimmte Mehlaquantum aus den Intendanturlagern der Stadtverwaltung zur Verfügung stellen mußte. Die Petersburger Bäckereien, die schon in jüngster Zeit

nur drei Stunden täglich offen

gehalten werden durften, blieben am vorwöchigen Montag zum ersten Male seit Kriegsbeginn völlig geschlossen, so daß in ganz Petersburg kein Pfund Brot erhältlich war. Auf Befragen der aufgeregten Bevölkerung erklärten die Bäcker, daß wegen des Mehlmangels die Bäckereien auch noch fernerhin geschlossen bleiben würden.

Am Montag abend erfolgten die ersten Unruhen. Auf dem sogenannten Heumarkt sowie im Fabriktrahon vor der Narwaporie rotteten sich Tausende von Männern und Frauen zusammen, und bald darauf wurden die dortigen, geschlossen gehaltenen Bäckereien und Brotläden gestürmt. Die herangezogene berittene Polizei versuchte die Menge zu zerstreuen und gebrauchte die blanke Waffe, wodurch die ersten

etwa 20 Opfer.

teils getötet, teils schwer verwundet wurden. Die Nacht auf Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig, aber in verschiedenen Stadtteilen patrouillierten Kosaken und Gendarmen zu Pferde.

Am frühen Dienstagmorgen stellte sich vor den großen Meschlagens des Alexander-Newski-Klosters und dem Intendanturlager auf der Spalernajastrasse umher die Reichsduma eine Menschenmenge ein, die gegen 8 Uhr zu unabhörbaren Lauten wuchs. Als man versuchte, die Intendanturlager zu stürmen, erschien an der Spitze von Kosaken, Gendarmen und Erschickswadronen der Kavallerie

der Petersburger Polizeipräsident General Bald vor der Intendantur und der Polizeimeister General v. Halle vor dem Kloster. Nach zweimaliger vergeblicher Warnung wurde von der Schusswaffe Gebrauch gemacht, aber auch

aus der Menge erfolgten Schüsse.

und wenige Minuten darauf gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete, deren Zahl dadurch gekennzeichnet wird, daß allein in Leichenkammern und Krankenhäusern des Peter-Pauls-Krankenhauses und des Marien-Krankenhauses bis um 10 Uhr früh etwa 40 Tote und über 120 Verwundete eingeliefert wurden. Der Nachmittag verlief wieder einigermaßen ruhig, nur die großen Brotfabriken Filirow, Matow und Robinson wurden von der Menge demoliert. Gegen Abend wurde bekannt, daß die gesamte Arbeiterschaft von Lefner, Putilow und mehreren Fabriken auf der Woborgseite die Arbeit einzustellen drohte, falls für ihre Konsumvereine nicht sofort Brot geliefert werden sollte. Die Petersburger Militärbäckereien hatten daraufhin aus ihren eigenen Mehlbeständen während der Nacht Brot, das am Mittwoch früh den Arbeiterkonsumvereinen im geheimen übermittelt wurde. Am selben Mittwoch konnte wieder zum erstenmal ein wenig Brot für das große Publikum erhalten werden, aber die Bäckereien mußten nach wenigen Minuten wieder schließen, da das wenige Brot zum großen Teil ohne Bezahlung von den Stürmenden entnommen wurde.

Hier bricht der Privatbericht ab, so daß es vorerst unbekannt ist, was seit Mittwoch mittag in Petersburg weiter vorgegangen ist. Mein Gewährsmann, der auch die Revolutionstage 1905 in Petersburg miterlebt hat, behauptet, daß die blutigen Vorgänge vom Montag bis Mittwoch in ihrer Schrecklichkeit jenen Revolutionstagen nicht nachgegeben haben. Die Zahl der Opfer an Toten und Verwundeten beziffert er mit 300—400. Bemerkenswert ist, daß bei der zweitägigen Hungerrevolte auf der tausendköpfigen Menge

Rufe nach Frieden

mindestens ebenso oft wie Rufe nach Brot erklangen. In Petersburger politischen Kreisen herrscht Furcht, daß die ausgebrochene Revolte nur ein unbedeutendes Vorspiel zu weit ernstlicheren Unruhen sein werde, und daß sie sich auch auf die nicht weniger hungernde Provinz demnächst ausdehnen werde.

Einführung von Brotkarten.

Bern, 12. März. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß sich die Lebensmittelkrise in den letzten Tagen noch verschlimmert habe. Der Mehl- und Brotmangel ist besonders fühlbar in Petersburg und Moskau. Außer der Transportkrise kommen noch zahlreiche Umstände in Betracht, durch die die geregelte Versorgung der beiden Hauptstädte behindert wird. Die Einführung der Brotkarte mit einer Tagesration von 140 Gramm wurde beschlossen; sie soll innerhalb 10 Tagen in Kraft treten. Außerdem wurde wiederholt der Personenzugverkehr für eine ganze Woche unterbrochen, um den Lebensmitteltransport zu steigern.

Die Duma hat einstimmig eine Tagesordnung Miljutows angenommen, in der die sofortige Versorgung von Petersburg, Moskau und anderer Industriestädte verlangt wird. Die Tagesordnung fordert außerdem die Zulassung von Arbeitervertretern in das Komitee für nationale Verteidigung. Die Annahme der Tagesordnung erfolgte, während die Arbeitermassen streikten. In den letzten Tagen haben zahlreiche Manifestanten gefeuert. Es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Ministerpräsident Golygin rief nachts einen dringenden Ministerrat zusammen, zu dem auch die Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der Duma sowie der Oberbürgermeister von Petersburg und andere Persönlichkeiten eingeladen wurden.

Amsterdam, 12. März. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg: Am Sonntagabend nachmittags herrschte große Aufregung auf den Straßen. Kavalleriepatrouillen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen. Die Menge jubelte den Truppen zu und die Soldaten jubelten der Menge zu. Die ganze Ange-

legenheit hätte nicht so gefährlich ausgesehen, wenn nicht die Leute stundenlang vor den Brotläden gestanden hätten. Aber durch die Anwesenheit Tausender von Wartenden erhielten die Lebensmittel Demonstrationen ein ernsthaftes Aussehen. Die Läden wurden in den äußeren Vierteln und in den Fabrikvierteln ernstlich beschädigt. Aus Moskau liegen noch keine Berichte vor; dort muß die Lebensmittelkrise ernsthafter gewesen sein, als in Petersburg.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Antlitz.

17. Berlin, 12. März. Im Mittelmeer wurden versenkt: 6 Dampfer und 8 Segler mit zusammen über 35 000 Tonnen, darunter: am 17. Februar der bewaffnete französische, von Zerstörern gesicherte Transportdampfer „Alhos“ (12 644 Tonnen) mit einem Bataillon Senegalesen, sowie 1000 chinesischen Munitionsarbeitern an Bord; am 27. Februar ein bewaffneter, begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen; am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 Tonnen mit Eisenbahnmateriale als Ladung; am 6. März der italienische Dampfer „Porto di Smyrne“ (2576 Tonnen) mit Mehl und Stützgut von Genoa nach Alexandria; am 7. März ein bewaffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

11. Lugano, 13. März. Der englische Marineminister Corpon erklärte im Aldrich-Club, die deutsche U-Boot-Gefahr ist noch nicht beschworen. Im Februar wurde eine halbe Million Tonnen von den Korpsaren vernichtet, wovon etwa die Hälfte englische Tonnage war. Wenn die Torpedierungen so weiter gehen, werden wir sechs Millionen Tonnage im Jahre verlieren. Ich weiß nicht, ob die Dinge genau so liegen aber wir haben die Pflicht, das Schlimmste anzunehmen.

11. Amsterdam, 13. März. Nach einem Bericht aus Lissabon ist der holländische Dampfer „Ares“ 40 Meilen vor Cascais an der Wundung des Tajo von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die holländische Besatzung ist, soweit bekannt, gerettet worden.

Holland und die „Melitta“.

11. Haag, 13. März. Die Londoner Blätter besprechen öffentlich die Weigerung Hollands, den belagerten britischen Dampfer „Prinzess Melitta“ in den Rotterdamer Hafen einzulassen. Obwohl sie Holland nicht das Recht absprechen, in seinen eigenen Häfen zu bestimmen, wen es zulassen wolle oder nicht, meinen die meisten Blätter, daß falls Holland Fahrzeuge, die zur Selbstverteidigung bewaffnet sind, den Zugang verweigern, England darin eine Veranlassung erblicken müsse, solche Schiffe künftighin der Torpedierungsgefahr nicht mehr auszuweichen und die Fahrten der Vorratsdampfer nach Holland fortan zu verbieten.

Wechsel in den leitenden österreichisch-ungarischen Stellen?

10. Wien, 13. März. Anknüpfend an die gestern erfolgte Ankunft des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza wird in gut informierten Kreisen berichtet, daß eine Einigung über das neue zu bildende Konzentrationskabinett erzielt werden dürfte. Wie verlautet, soll Graf Julius Andrássy an der Spitze des Konzentrationskabinetts stehen.

10. Wien, 13. März. In hiesigen politischen Kreisen herrscht das Gerücht, daß eine österreichische Kabinettskrise unmittelbar bevorstehe. Es wird bestimmt versichert, daß der österreichische Ministerpräsident Clam-Martinich zu demissionieren gedenkt und daß an seine Stelle der jetzige Minister des Auswärtigen treten wird. Das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums soll dem Grafen Stephan Tisza übergeben werden.

Ministerkrise in Frankreich.

10. Paris, 13. März. Wie „Petit Parisien“ aus Paris meldet, wird vor der Diensttagssitzung der Kammer zweifellos noch ein Ministerrat stattfinden. Der darüber entschieden wird, ob die Regierung auf ihrem Posten bleibt oder dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission unterbreiten wird. Dem „Matin“ zufolge beabsichtigt eine Anzahl Mitglieder der Opposition bei Be-

ginn der Diensttagssitzung die Abstimmung von Freitag nacht, die zu einer Art Regierungskrise führte, zur Sprache zu bringen.

Wird Briand gehen?

11. Genf, 13. März. Ob das Ministerium Briand bleibt oder geht, wird sich voraussichtlich schon Dienstag entscheiden. Eine Anzahl regierungstreuer Abgeordneter beabsichtigt bei Beginn der Sitzung eine Interpellation über die Regierungspolitik einzubringen, um den Kammerparlament Gelegenheit zu einer nochmaligen endgültigen Kraftprobe zu geben. Die Opposition rechnet bestimmt mit Briands Sturz. Die oppositionelle Presse ist voll froher Hoffnungen und aus den Artikeln der Briandischen Blätter liest man die helle Angst heraus. Allem Anschein erwartete sogar die Opposition, daß Briand die Gelegenheit benutzte, sich mit Anstand zurückzuziehen, ohne daß ihn die morgige Kammerprüfung dazu zwingt. Freilich ist die Lage viel verwickelter, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Anhänger Briands hoffen vor allem darauf, daß sich niemand finden wird, der Briand die Verantwortung abnimmt. Es ist also nicht unmöglich, daß die Kammerprüfungen wieder einmal mit einem Kompromiß enden.

Bericht des Hauptquartiers.

17. Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge. Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Ducquy und Le Transloy, lebhaft in mehreren Abschnitten links der Aisne und in der Champagne.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons; durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgepielt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

17. Berlin, 12. März, abends. Im Sommergebiet zwischen Abre und Lise, sowie in der Champagne lebhafteste Gefechtsaktivität.

Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als in den Vorlagen.

Beiderseits des Prespasees und im Cernabogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. März. Amtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen die Karsthochfläche unterhielten die Italiener zeitweise ein starkes Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh wurde ein feindlicher Angriff vor Rastanjabica abgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen Lager bei Pesma mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bugi, 25 Kilometer südlich von Berat, versprengten unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Horzer, Feldmarschallleutnant.

17 Flugzeuge niedergeholt.

17. Berlin, 12. März. In der Heimat hat jeder mehr oder weniger seine Sonntagsruhe, an der Front aber nicht; alle Tage sind gleich. Unsere unermüdbaren Flieger haben statt Sonntagsruhe heisse Luftkämpfe auszufechten gehabt, besonders an der Westfront ging es in der Luft heftig zu. Nach heftigen Luftkämpfen blieben unsere Luftjäger 16 Flugzeuge zur Erde nieder, davon mindestens vier hinter unseren Linien. Außerdem wurde durch unsere trefflichen Flugabwehrkanonen ein feindliches Flugzeug südlich Lillebecke heruntergeholt. Leutnant Freyher von Nichteusen schoss bei Viny seinen 26., Leutnant Waldamus südlich Mombach seinen 12. und Leutnant Pfeiffer südlich Versteu seinen 9. Gegner ab. Während eines Luftkampfes, wobei Bismarckwibel Rammant einen Sopwith erlegte, schoss Leutnant von Wilow, der bereits 8 Flugzeuge abgeschossen hat, nordwestlich Amentiers einen feindlichen Gesselballon ab. Ein zweiter Gesselballon wurde bei Sibry-la-Petche durch Oberfliegermeister Schönsfelder vernichtet.

Die Jagdflieger Volcke hat am Sonntag das 100. Flugzeug abgeschossen; der Geist Volckes lebt noch weiter unter seinen Kameraden.

Amerika.

18. Amsterdam, 13. März. Nach Meldungen aus London halten die verantwortlichen Persönlichkeiten in Amerika einen Krieg mit Deutschland für unvermeidlich. Man glaubt, daß Wilson die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses auf den 16. April veranlaßt hat, weil er der Ansicht sei, daß bis dahin die ersten Zusammenstöße mit deutschen U-Booten erfolgt seien, die weitere Maßnahmen notwendig machen. Die ersten betroffenen Handelsschiffe werden in spätestens einer Woche amerikanische Häfen verlassen. Die Kapitäne dieser Schiffe werden versiegelt. Deres mit näheren Anhaltspunkten, wie sie zu handeln haben, erhalten.

18. Basel, 13. März. Die „Agence Havas“ meldet aus London: Die Wälder melden die am Sonntag erfolgte Ankunft des Botenpostens Gerard in Havanna.

Drahtlose Verbindung mit Mexiko.

18. Washington, 9. März. (Muttermeldung.) Die Regierung wurde halbamtlich verständigt, daß die Stadt Mexiko in direkter drahtloser Verbindung mit Deutschland stehe. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

(Die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko wäre selbstverständlich ein Verstoß gegen die amerikanische Regierung; der Zusatz der Mutterdepeche „eine Untersuchung wurde angeordnet“ zeigt, wenn er die Sache trifft, eine unerwartete Einmischung der Vereinigten Staaten in innere Angelegenheiten des völlig selbständigen Mexiko.)

18. Washington, 9. März. (Muttermeldung.) Die Regierungsteile in Washington würden es für eine ernste Gefahr halten, wenn sich die Nachrichten über direkte drahtlose Verbindung zwischen Mexiko und Deutschland bewahrheiten sollten; denn dann wären deutsche U-Boote in der Lage, von deutschen Agenten in den Vereinigten Staaten genaue Einzelheiten über die Ausfahrt amerikanischer und anderer Schiffe zu erfahren.

Bagdad von den Engländern besetzt.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien: Wir überraschten den Feind, indem wir bei Mondschheim am Dienstag den Diale überquerten. Auf dem rechten Ufer richteten wir an der Tigrisbrücke unterhalb der Mündung des Diale einen starken Posten ein. Eine starke Abteilung marschierte auf dem rechten Ufer flussaufwärts, fand den Feind 6 Meilen südlich von Bagdad und trieb ihn 2 Meilen zurück. Wir erzwangen den Übergang über den Diale am Freitag und rückten 4 Meilen in der Richtung auf Bagdad vor. Unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer warfen den Feind aus der zweiten Stellung und schlugen auf dem genommenen Gelände ein Lager auf. Es herrschten Sandstürme und heftiger Wind. Wir drängten die Türken am Samstag 3 Meilen westlich und süd-

westlich Bagdad zurück und besetzten Bagdad am Sonntag morgen.

In Erwartung großer Ereignisse im Westen.

Berlin, 13. März. Eine amtliche Havas-Note kündigt Ereignisse an der Westfront an, die man in Frankreich „mit größtem Vertrauen erwartet“. Auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.

Die Besetzung Zeppelins.

17. Stuttgart, 12. März. Die beim Begräbnis eines Fürsten strömte schon am frühen Morgen eine unübersehbare Menge hinaus zum Friedhof, und Tausende mußten den weiten Weg zu Fuß zurücklegen, da die Beförderungsmittel der Stadt bei weitem nicht ausreichten. Eine Stunde vor Beginn der Feier erschienen die Hinterbliebenen des Grafen, der Schwiegerjohn Graf Brandenstein-Zeppelin und die beiden Neffen Ferdinand und Erich v. Zeppelin vor der Kapelle. Eine große Zahl der Abordnungen, welche erschienen waren, legten Kränze an der Bahre nieder.

Kurz vor 12 Uhr erschien die Gräfin Zeppelin und die Gräfin Brandenstein-Zeppelin und begaben sich, ehrsüchtig begrüßt, in die Kapelle. Punkt 12 Uhr erschien dann das württemberg. Königs-paar, der König in Uniform des Manöverregiments Nr. 19, und verweilte an der Seite des Grafen von Brandenstein-Zeppelin an der Bahre.

Hierauf wurde die Kapelle geschlossen und die Feier begann mit dem Gesang eines Chorals durch den Verein Ehrenfeld. Dann hielt Hofprediger Hoffmann die Trauerrede. Der Geistliche wies auf die geistliche Persönlichkeit des Grafen hin, dessen Kaiser in der Reichsstadt ihm ein feierliches Geleite geben ließ, und an dessen Bahre sein König und seine Königin vertreten sind. Ein Volk dränge sich im Geiste um diese Stätte, den Friedhof, wo Zeppelin wie sein Vater ruhen wolle, und die Heimatstadt habe ihrem Ehrenbürger die Totenfeier gestiftet.

Während der Feier freilich über der Begräbnisstätte zwei Luftschiffe, die mit Trauerflaggen versehen, Flammfänge zur Erde warfen. Außerdem waren etwa zehn Flugzeuge über dem Friedhof erschienen.

11. Amsterdam, 13. März. In Hül von Holland ist ein Dampfschiff mit der gesamten 28 Mann starken Besatzung des verenteten niederländischen Dampfers „Rhode Jager“, 4352 Tonnen, angekommen.

Herford und Minden-Ravensberg.

13. März.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Die Kriegsschiffe für alle Völker abzuführen, hat Kaiserliche Großmacht angeregt.

Nun die Friedenshand verknüpft ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Weisheit, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenträger halten unerschütterlich die Wacht. In ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde zerfallen. Deren Hoffen auf ein Niederwerden dabei aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehrenvollen Grunde des deutschen Volkswillens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Herz, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewusster Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und weitehend Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wichtigen Schlag.

Unbeschränkter Einfluß aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungstreu der Entscheidung entgegen!

Das Eisenerz an Herforder.

Das Eisenerz 2. Klasse erhielt für tapferes Verhalten der Landsturmmann Paul Herzog, Meierstraße 18.

Obst- und Gartenbauverein.

Der Verein hielt am Sonnabend im Hotel Vereinshaus eine sehr anregend verlaufene Versammlung ab, die gut besucht war. Anstelle des verhinderten 1. Vorsitzenden übernahm dessen Stellvertreter, Landwirt Kiepe, die Leitung der Versammlung. Nach der Verteilung der Flugblätter über Winterarbeiten im Kleingarten, Kriegsgewinn und Düngefragen erstatteten die Referenten über die Fruchtzeugnisse eingehenden Bericht. Aus dem „Gärtner Führer“ hob Lehrer Kiepe die Statistiken hervor, die interessante Bilder über das Ergebnis verschiedener Sammlungen zeigten, welche mit der Gartenbaufrage in engem Zusammenhang stehen. So hatte die Sammlung von Obstbäumen, der man so wenig Bedeutung beimessen zu sollen glaubte, ein Ergebnis von 120 000 Tonnen, aus denen 500 000 Ko. Del erzeugt wurden. Ein Mißerfolg dagegen war bei der Sammlung von Sonnenblumen zu verzeichnen. Beachtenswert ist weiter die Brennholzsammlung, bei der 1 650 000 Ko. getrockneter Ware aus den verschiedenen Teilen des Vaterlandes abgeliefert wurden. Lehrer Kiepe berichtete über den „Praktischen Ratgeber“ und hatte alsbald die ganze Versammlung auf eine Angelegenheit vereinigt, die zu ausgedehnter Aussprache führte: Die Sperlingsplage. „Schützt die Saat vor Vogelraub!“ so lautete sein Mahnwort. Der „Ratgeber“ empfiehlt, man möge die Erbsen in Petroleum legen, dann werde kein Spatz an sie herangehen. Doch wurden noch praktische Abwehrmittel in der Versammlung angeführt. So empfahl man, die Saat des Frühjahrs mit schwarzen (nicht, wie so oft falsch gehandelt, mit weißen) Rüben zu überziehen; schlägt der Sperling mit den Flügeln daran, so wird er niemals wiederkommen. Weiter wurde der Brutvernichtung das Wort geredet und schließlich einigte sich die Versammlung auf eine Prämienzahlung für jeden Spargelkopf, der eingeliefert ist. In jeder Schule wird ein Lehrer sich bereit erklären, eine Annahmestelle für Sperlingsköpfe einzurichten; es soll eine Prämie von 5 Pfg. gezahlt werden. Von der Prämierung der Eiervernichtung wünschte man abzusehen, da durch die Schuljugend schließlich unermessliche Angriffe auf die Nester nützlicher Vögel ausgeübt werden könnten, die leicht der Unkenntnis entspringen.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung gab Obstbau-lehrer Kiepe einen Überblick über Sorten und Ertragsfähigkeit von Tomaten, Gurken und Kürbisse in Hausgärten. Von ersterer Frucht nannte er besonders „Ananas“, „Johannisfeuer“ und „Alice Roosevelt“. Sie sind in Wärmehäusern und Treibhäusern zu aufziehen, daß sie möglichst von der Sonne getroffen werden, für die Wärme ist die Tomate in erster Linie dankbar. — Die Gurken-ernte hat im vergangenen Jahre erheblich unter dem Einfluß der kalten Witterung gelitten. Anfang Mai ist die rechte Begeisterung für Gurken, da

um die Mitte des Monats die Frostgefahr im allgemeinen vorüber ist. — Der Kürbis ist schon wegen der Marmeladenbereitung erwähnenswert. Er muß tief gepflanzt werden, denn seine Ranken, die sich über das Beet erstrecken, schlagen selbst noch Wurzeln. Die Beete müssen 1,50 Meter breit sein, daß die Ranken genügend Platz behalten. An den Beeträndern entlang kann Gemüse, wie Salat, Kohlrabi und dergl. gepflanzt werden, um das Beet in dieser Zeit möglichst auszunutzen. Gurken und Kürbisse dürfen nicht mit der Brause gegossen werden, weil die Wässer die Masse nicht vertragen. Man zieht am besten Willen an den Wurzeln entlang und gießt diese abends 5—6mal, daß das Wasser nur die Wurzeln trifft.

Nach diesen für den Gartenbesitzer wissenswerten Erläuterungen wurde zur Frage der Dedikationen in und um Herford Stellung genommen. Ein Schreiben des Magistrats lag vor, in welchem die vollständige Ausnutzung aller brachliegenden Landes gefordert wird. Alle Ländereien, die bis zum 1. April nicht mit der Bebauung von Gemüse pp. in Angriff genommen sind, werden auf die Dauer von 2 Jahren stadtschuldig in Benutzung genommen. Die Versammlung war darüber einig, daß nur ein verschwindend kleiner Teil Land in Frage kommen könne, der zur Zeit nicht bebaut werde.

Unter „Verschiedenes“ brachte man vom Vorstandsliche aus das für und wider der Kartoffelstrecklinge zur Sprache. Von vielen Seiten wurde davor gewarnt, in Uebereinstimmung mit einer von der Herforder Zeitung veröffentlichten Abhandlung.

Weiter wurde die Düngerfrage eingehend behandelt. Schrebergärtendünger enthält 7 % Stickstoff, 7 % Phosphorsäure und 9 % Kali. Er ist für Obstbäume und -sträucher, sowie für alle Rübenarten und Salat, Zwiebeln, Rettig usw. zu verwenden. Kalkdünger enthält 8 % Stickstoff, 5 % Phosphorsäure und 12 % Kali. Diese an Stickstoff und Kali reiche Mischung ist zu verwenden für sämtliche Kohlarten, sowie Rhabarber, Tomaten, Gurken und Kürbis. Bohnendünger enthält 5 % Stickstoff, 6 % Phosphorsäure und 14 % Kali. Er ist bestimmt für alle Bohnen- und Erbsenarten sowie für die Kartoffeln. Diese Düngerarten können vom Obstbauverband bezogen werden.

Zum Schluß der Versammlung machte Mitglied Ebert dann noch die hochinteressante Mitteilung, daß der Magistrat Saatkartoffeln angekauft habe; der Zentner wird 9 Mk. kosten. Diese werden indes nur an solche Leute abgegeben werden, welche selbst Kartoffeln anpflanzen und einen diesbezüglichen Revers zu unterschreiben haben, damit die Saatkartoffeln auch ausschließlich zur Saat verwendet werden. Auch für Rhabarber, Spargel und Erbsen ist staatlich Vorräte getrocknet. — Im Anschluß an diese geschäftlichen Verhandlungen nahm der Verein die übliche Verlosung von Samereien pp. vor, wonit die Tagesordnung erledigt war. Möchten die mancherlei Anregungen vom Sonnabendabend recht weite Verbreitung finden.

Herforder Kleinbahnen. Im Monat Februar 1917 betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: aus dem Personenerverkehr 10 461,74 Mk. (Vorjahr 8476,47 Mk.), aus dem Güterverkehr 7620,60 Mk. (7856,57 Mk.), Nebeneinnahmen 328,90 Mk. (408,52 Mk.), zusammen 18 411,24 Mk. (16 741,56 Mk.). Demnach gegenüber Februar 1916 mehr: 1669,68 Mk. Infolge der Frostes ruhte der Umschlagverkehr am Hafen in Vlotho im Monat Februar d. Js. vollständig. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden 138 Tonnen umgeschlagen. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen betrugen die Betriebseinnahmen im Monat Februar 1917: aus

(Fortsetzung siehe vierte Seite.)

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Röge von Mantuffel.

[31]

29.

Fräulein Malve von Lindenbach war immer noch die nützliche Vertrauensperson ihrer künftigen Götterin. Selbstredend konnte sie nicht hoffen, je unter die Hofdamen der Herzogin aufgenommen zu werden, da der Herzog den entscheidenden Wunschklausur ausgedrückt hatte, sie möge ihm „nie wieder vor Augen kommen“. Begegnete er ihr trotzdem einmal — und das war nicht zu vermeiden, denn sie hatte Tante Beulens überredet und wohnte jetzt in deren Quartier, so ließ er ihren Gruß anerkennen. Sie war fast für ihn. Deito größer war die Anrede der Frau Herzogin, die mit Beweisen ihrer Huld nicht lachte und das Fräulein in Abwesenheit des Herzogs gern ins Schloß beschied. Die kausale Stimme des blauenhalsigen Dämons läte ihr wohl, behauptete die helle Leidende und so war das Fräulein unter der Hand als „Vorleserin“ engagiert und in dieser Eigenschaft manche Stunde in ungestörtem Veto à toto mit ihrer Götterin. Denn Malve war sehr brauchbar in dieser und jener Weise, und wenn es auch gerade keine bestimmte Aufgabe war, die ihr zuerteilt wurde, wie zum Beispiel die Erforschung irgend eines über den Herzog verstreuten Gerüchtes, so konnte sich die brave Person dadurch nützlich erweisen, daß sie das Jähre dazu beitrug, die Wonne vom idealen Eheleben des hohen Hauses immer wieder durch neue kleine Jähre aus dem Privatgemachern desselben im Volke lebendig zu erhalten. Denn das war gut und notwendig und mußte, so wollte es der Stolz, aufrecht erhalten bleiben. Fräulein Malve hatte ein Talent, Zeugnis reichender, kleiner Episoden aus dem täglichen Leben „gewissen zu sein“, welches man so bewunderungswürdiger war, als sie daselbst ja nur einseitig kennen lernte. Dies wiederum machte ihre Versicherung, daß sie noch nie eine Disharmonie erlebt hätte, zur vollen Wahrheit.

Der Klatsch war geschäftig in diesem kleinen, scheinbar so

riedlichen Residenzstädtchen, dessen alttümliche, oft weinberante Häuser mit den freundlichen, grünen Fensterrahmen und der Dampf neben der Haustür das Bild kleinbürgerlicher Behaglichkeit gaben. Man sollte meinen, auf diesen Wäulen und hinter den mit blühenden Blumen besetzten Fenstern würden nur sehr brave Dinge geredet. Statt dessen erfuhr die Herzogin bei ihrer Rückkehr aus Franzensbad, man erzähle sich, ihr Gemahl sei im Seebade mit der Gräfin Wessel, jetzt verheiratete Frau Dornwald, zusammengetroffen. Dies aus Wahrheit und Dichtung fundiert zusammengeordnete Gerüchte hatte die Lindenbach veranlaßt, im Interesse ihrer Herrin eine stille Reise nach Badbrunn anzutreten und sich hier davon zu überzeugen, daß die Gräfin Wessel die ganze Zeit über ruhig dort gewesen sei. Sie konnte also der Herzogin die „schändlichen Verleumdungen“ mit der Versicherung zusammen aufstellen, erhielt die Keiseltosen reichlich vergütet und Lob überdies. Die in der Tochterlichen Familie orientierte Lindenbach hatte denn auch jenseits gefolgert, daß es sich um die Schwester gehandelt habe, die außerdem mit Familie das Seebad verlassen habe, sowie Ruhezeit eingetroffen.

Trotz alledem. Da war etwas. Der Herzog kam, ein Anderer, wieder. Jedermann am Hofe bemerkte eine Veränderung in seinem Wesen, wie sollte sie es nicht bemerken, die ihn nie anders wie argwöhnisch beobachtete? War er heiserer? War er veräunnter? — Das wäre schwer zu entscheiden gewesen. Man schloß sich, als habe eine große wogende Freude sein Leben gefressen, welches Gefahr lief, in Verdröhenheit zu verkommen — dann wieder erschien er von einer unruhigen Zerknirschtheit erfüllt. Körperlich kam er kräftiger, wie

„Wäre es ein großes, politisches Interesse gewesen, welches ihn erfaßt hatte, er hätte seiner Gemahlin gegenüber kein Hehl daraus gemacht. Das war ja das einzig Gemeinlichste, was sie hatten. Aber zu den Enttäuschungen, welche ihn getroffen hatten, seit er sein Schicksal selbst in die Hand genommen, hatte auch das Jahr 1886 gehört, und seitdem war auch auf seine große, aber mit so viel Egoismus verknüpfte Jugendidee

eines geimigen Deutschlands ein Mehlthau gefallen. Die Zeit schritt fort, jenem Ziele entgegen — und er befand sich nicht unter den Führern, sondern unter den Zuschauern. Andre, Größere und Stärkere standen am Steuer der Weltgeschichte, während er sich in Groll und Grimm über seine Privatmissere wunden rieb. Florentine hatte nie vermocht, seine ehrsüchtigen Pläne zu fördern — Caroline that es. Ihm war oft selbst zu Mute, als werde er unter der theanischen Ueberwachung dieser Frau stumpf und gleichgültig gegen alles, was ihm einst das Höchste galt im Leben. Auch hierin lag eine bittere Ironie, die er wohl fühlte und begriff und die ihm oft ein selbstverneinendes Lächeln entlockte. Gerade sie, die ihn immer anfechtete, endlich in der Welt die Rolle zu spielen, zu der er befähigt war, gleichsam über sein Land und sich selbst hinauszuwachsen — gerade sie war die Ursache seiner zunehmenden Unfähigkeit, diesem Anruf nachzukommen. Anstatt zu einer ebenbürtigen Gefährtin und Helferin, war sie ihm zu einem Schicksal geworden.

Fräulein Malve war eine gute Freundin der Frau Hofmarschallin von Wälden, geborene von Haberslein. Das Fräulein hegte und pflegte diese wertvolle Freundschaft — aber in diesem Fall hatte ihr die Vertraute ihres Mannes geweien, der mit weiser Unmuth alles, was er von dem Verkehr seines Herrn mit Oberhard gesehen hatte, als tiefes Geheimnis im Busen verwahrte.

Unterdessen hatten die Märgte der leidenden Herzogin einen Winter im Süden dringend erwünscht. Sie willigte ein, aber nur unter der Bedingung, daß der Herzog sie begleite. Dieser sagte nicht ja, nicht nein — so ward angenommen, der Hof werde Ende Oktober nach Nizza überfiedeln. Aber ein Tag nach dem andern ging hin — „Regierungsgeschäfte“ verhinderten Karl Otto an der Abreise. Eines Tages war er früh, ohne von seiner Gemahlin Abschied zu nehmen, fortgefahren — „auf die Jagd!“ hieß es, doch konnte niemand sagen, wo diese Jagd stattfand.

(Fortsetzung folgt.)

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März,
bis Montag, den 16. April 1917,
mittags 1 Uhr,

Bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegen-
genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Banquiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zins-scheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, aus-gefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zins-schein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

gungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schakanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schakanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigung vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schakanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schazanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schazanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt.

für die 5% Reichsanleihe wenn Stüde verlangt werden	98,—	Mark
„ „ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird . . .	97,80	Mark
„ „ 4 $\frac{1}{2}$ % Reichshaganweisungen . . .	98,—	Mark
für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.		

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungs-
schluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge ge-
hen als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungs-
stelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen
der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der
Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige
Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung
von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen.
Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht
stattgegeben werden*.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium aufgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in edelgültige Stücke die Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 100 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgehen sind, werden mit möglichst Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 3. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon zu diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 3. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30%	des zugetheilten Betrages	spätestens am 27. April d. J.
20%	"	" " 24. Mai "
25%	"	" " 21. Juni "
25%	"	" " 18. Juli "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, und zwar nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5%, Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

S. Untenfeld.

Den Zeichnern neuer $4\frac{1}{2}\%$ Schatzanweisungen ist es gestattet daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue $4\frac{1}{2}\%$ Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittelungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5⁰/₀ Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schaganweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5⁰/₀ Schaganweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5⁰/₀ Schaganweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4¹/₂ ⁰/₀ Schaganweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3.— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgeflatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgeflatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anteilen Stückzinsen für 1 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Dralienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Dem Personenverkehr 11 939,31 M (Vorjahr 8872 Mark 43 Pfg.), aus dem Güterverkehr 5912,39 M (6916,58 M), aus Nebeneinnahmen 141,26 M (285 Mark 50 Pfg.), zusammen 17 992,96 M (16 074,51 Mark). Demnach gegenüber Februar 1916 mehr: 1918,45 M.

Arbeiter aller Art können hier angefordert werden von dem Reserve-Lazarett Tribenstraße (Fernspr. 162) und von der Arbeits-Vermittlungsstelle in der Stiftberger Kaserne (Fernspr. 134).

Butter wird am Mittwoch versteigert an die Nummern 8761 bis 10 586.

Torfmelasse wird in der Radewiger Mühle in diesen Tagen verkauft.

Die Meldefakten für die Bestandsaufnahme der Schutzwaffen sind eingetroffen und können von heute ab auf Zimmer Nr. 36 im Rathaus in Empfang genommen werden.

Die Vereinigten Männerchöre sind gebeten worden, einen öffentlichen vaterländischen Abend in nächster Zeit durch Vorträge zu beleben. Es ist darum notwendig, daß alle Mitglieder pünktlich und regelmäßig an den Proben teilnehmen.

Tragisches Schicksal. Ueber die Familie des Oberpostkassensiers Siemeling, Stützstr. hier, ist schweres Herzeleid gekommen. Zwei Söhne kämpften fürs Vaterland, von denen der eine in französische Gefangenschaft geriet, während der andere seit etwa 7 Monaten vermißt wird, nachdem er im Osten seiner Dienstpflicht genügt. Alle Nachforschungen waren bisher ergebnislos. Zu diesen Sorgen um die beiden braven Söhne kam nun neuerdings der gänzlich unerwartet eingetretene, plötzliche Tod der 21jährigen Tochter Minna, die seit längerer Zeit zwar an heftigem Kopfschmerz leidend, am Sonnabendabend im Haussturz zusammenbrach und alsbald infolge eines Gehirnschlaganfalls ihren Geist aufgab. Der Familie des Oberpostkassensiers S., der sich nicht nur bei Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung allgemeiner Beachtung erfreut, bringt man aufrichtige Teilnahme entgegen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Diedrich, 12. März. Dem Grenadier Heinrich Kleinmann von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Söhne, 12. März. Am Mittwoch wurde der als Mottenführer zur Eisenbahn kommandierte Landsturmmann Lübbing von hier, Vater von 5 Kindern, an der Bahnstrecke Mennighausen-Rhedda

von einem D-Zug erfasst und getötet. Es scheint, daß Lübbing zu nahe am Gleis entlang ging und durch den Luftdruck des vorbeifahrenden D-Zuges zu Boden gerissen wurde, wobei er mit dem Kopf an den Zug geriet.

Amt Enger.

Enger, 12. März. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft hier zählt nach ihrem Ausweis vom Ende des Jahres 1916: 78 Mitglieder, deren Gesamtsumme sich auf 23 400 M stellt. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Gewinn von 232,48 Mark erzielt.

bd. Minden, 12. März. Die Hauptversammlung der Aktionäre der Mindener Schleppschiffahrtsgesellschaft genehmigte die vorgeschlagene Verteilung des 212 695 M betragenden Reingewinnes wie folgt: 20 000 M für die gesetzliche Rücklage, 30 000 M für die Sonderrücklage, 10 000 M für Unterhaltungen, 140 000 M = 10 % Dividende, 4200 M als Lantieme, 8495 M Gewinnvortrag. Dem Vorstände und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Reichstagsabg. Riel u. Stadtrat Kneff, wurden wiedergewählt. Erster Bürgermeister Becker als Vertreter der Stadt Minden neugewählt.

Lübecke, 12. März. 76 Familien unserer Stadt haben sich lt. „Kreisblatt“ bereit erklärt, Kinder aus den Industriestädten für die kommenden Monate aufzunehmen. Die Unterhandlungen zwecks Lebensversicherung der Kinder sind im Gange. Voraussichtlich werden sie bis zum 15. März hier antommen.

u. Lübecke, 12. März. Der Förster d. N. Dunkelberg zu Lantenheide ist mit dem 16. März 1917 nach Oberntirren versetzt worden.

Lippische Fürstentümer.

Münster, 12. März. Landwirte und Schweinehalter im Bezirk der L. W. G., die beabsichtigen, in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1917 Schweine an die Heresverwaltung abzugeben, können schon jetzt Schweine anmelden. Sie werden voraussichtlich für jedes angemeldete Schwein im Voraus erhalten: 4 Zentner Hartfutter und 2 Zentner Weichfutter oder 3 Zentner Hartfutter und 4 Zentner Weichfutter. Eine Gewähr für diese Futtermenge und ihre Zusammenstellung kann jedoch noch nicht übernommen werden. Die abzuliefernden Schweine müssen zu einem Gewicht von 210 Pfund gemästet werden. Bei den Anmeldungen, die an die Geschäftsstelle der L. W. G. zu richten sind, sind anzugeben: die genaue Adresse des

Mästers, die Anzahl der Schweine und der genaue Zeitpunkt, an dem innerhalb der genannten Monate die Ablieferung erfolgen kann.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Arnsberg, 12. März. Seit einiger Zeit ist wieder eine Steigerung der Ferkelpreise zu beobachten. Eigenartig hierbei ist die stets wiederkehrende Erscheinung, daß die Preise auf den Viehmärkten in den Reg.-Bezirken Minden und Arnsberg immer niedriger sind, als die Preise für Ferkel im Reg.-Bezirk Münster. Der im vergangenen Herbst gezahlte Preis von 10 M für die Alterswoche sank bis Ende des Jahres auf 2,50 M bis 3 M. Seit Anfang dieses Jahres ist der Preis wieder im Steigen und es werden auf den Viehmärkten der Bezirke Arnsberg und Minden für die Alterswoche 4-5 M gefordert. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die vorjährigen Preise wieder erreicht werden, da die Nachfrage infolge der nicht immer günstig verlaufenden wöchentlichen Mästung nachlassen wird.

Sege, 12. März. Das Kreisblatt veröffentlicht die Namen von 21 Randwörtern, die ihre Getreidevorräte nicht richtig angegeben, einen Teil des Getreides veräußert gehalten oder sonst sich gegen die gesetzlichen Vorschriften vergangen haben. Ihnen sind die sämtlichen Getreidevorräte abgenommen und das Recht der Selbstverwertung ist ihnen entzogen, auch sind in mehreren Fällen Strafverfahren eingeleitet.

Beteiligung der Firma Krupp an der 6. Kriegsanleihe.

wtb. Essen, 12. März. Die Firma Friedrich Krupp Akt.-Ges. beteiligt sich an der 6. Kriegsanleihe wiederum mit dem Betrage von 40 Millionen Mark.

Raubmord eines Vieleselders in Dresden.

In Dresden ist ein Raubüberfall geschehen, durch den ein im Sommer verübter Raubmord aufgeklärt wurde. Im August vorigen Jahres wurde die 19jährige Bücherhändlerin Johanna Schoepe in einer Leihbibliothek in der Mathildensstraße ermordet aufgefunden. Alle Nachforschungen ergaben keine Spur des Mörders. Kürzlich wurde nun der Zigarrenhändler Friedrich Herms in seinem Geschäft von einem Unbekannten überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Täter wurde verhaftet. Es war der 21jährige Mechaniker Friedrich Köller aus Vielesfeld. Er wohnte früher gegenüber der Leihbibliothek in der Mathildensstraße. Im Verhör

gestand er, nicht nur den Überfall im Zigarrenladen, sondern auch den Raubmord an der Schoepe ein. Er hat das Mädchen mit einem Hammer niedergeschlagen und aus der Kasse 2 M und einige Nickelmünzen geraubt. Köller behauptete, durch Hunger zu den Verbrechen getrieben worden zu sein.

Die Leiden der verschleppten Ostpreußen.

Am 1. März sind in Stockholm etwa 110 deutsche Frauen und Kinder eingetroffen, die seit Anfang des Krieges in Rußland interniert waren. Das „Stockholm Dagblad“ berichtet über sie mit erschütternden Worten: „Auf ihren Gesichtern waren die Spuren der un menschlichen Behandlung deutlich zu sehen, wie dies bei den aus Rußland kommenden Zivil- oder Kriegsgefangenen stets der Fall zu sein pflegt.“ Was haben besonders die unglücklichen Ostpreußen, die wider alles Recht und wider alle Vernunft aus ihrer Heimat verschleppt wurden und von der russischen Regierung schmachtvoller Weise immer noch nicht freigelassen worden sind, zu erdulden gehabt und noch zu erdulden! Die Schilderungen, wie sie aus den verschiedensten Teilen Rußlands zugegangen sind, ergeben alle das gleiche traurige Bild.

Man hat diese Frauen, Kinder und Greise, die während der letzten russischen Besetzung, im Herbst 1914, meist alle zurückgelassen waren, aufgegriffen, wie sie gingen und standen, oft in leichtester Bekleidung, und hat sie in den russischen Winter hineingeführt, ohne das geringste für ihren Schutz gegen die Kälte zu tun. Gewisse sind barfuß, mit einem Hemd bekleidet, an ihrem Bestimmungsorte angelangt, den sie sehr oft zuletzt im Frühjahr erreichen mußten. Der Transport dauerte bis zu zehn Wochen und führte die Unglücklichen vom Gefängnis zu Gefängnis. Zugelang haben sie hungern müssen und waren obendrein noch der schmachvollsten Behandlung ausgesetzt. Weder schwangere Frauen, noch junge Mütter mit ihren Säuglingen haben bei den Russen Erbarmen gefunden. Sehr viele, vor allem unter den Kindern, sind den Strapazen des Transports erlegen. Herzzerbrechend sind die Berichte derer, die die Überlebenden an ihrem Bestimmungsorte antreffen sahen! Und hier harrte ihrer meist keine Not, da die russischen Behörden sich um ihre Versorgung in keiner Weise kümmerten. Sie hungerten und erkrankten in Massen. In einem Lager, das etwa 1000 meist ostpreussische Zivilgefangene enthielt, sind in sieben Monaten über 200 zu Grabe getragen worden.

Wir dürfen diese Bilder, so schrecklich sie sein mögen, nie vergessen. Was würde aus uns, wenn diese russische Barbarei über uns und damit über Europa triumphierte! Jeder einzelne von uns würde es am eigenen Leibe verspüren! Darum kämpfen wir mit äußerster Kraft und mit dem gerechten Zorn, den die Schändlichkeiten unserer Feinde, die durch alle Heuchelei nimmer aus der Welt geschafft werden können, in uns wecken.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Rühle, Herford.

Abgabe von Naturbutter

In der Turnhalle am Wilhelmplatz

Naturbutter zum Preise von 0,52 M für 100 Gr. abgegeben:

Am Mittwoch, den 14. März 1917, nachmittags von 1-2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 8761-9432; von 2-3 Uhr Nr. 9433-10 000; von 3-4 Uhr Nr. 10 001 bis 10 586; von 1-4 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 13. März 1917.

Der Magistrat.

Torfmelasse.

Wir haben eine kleine Menge Torfmelasse erhalten, die in der Radewiger Mühle verkauft wird.

150 Pfund einschließlich Sack kosten 11,50 M.

Herford, den 13. März 1917.

Der Magistrat.

Milchkühe.

Die Bundes-Futtermittel-Gesellschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstraße 18, wird in Zukunft den Kommunalverhältnissen, welche eine Auslösung von Landwirten durch Futtermittelzuweisungen bei besonders hoher Milch- und Butterlieferung vorsehen haben, besonders Futtermittel zuweisen.

Sobald die Futterzuweisung erfolgt ist, wird das Nähere über die Verteilung bekannt gegeben.

Herford, den 13. März 1917.

Der Magistrat.

Ergänzung zur Verbrauchsregelung für Brotgetreide für den Stadt- und Landkreis Herford.

Mehl aus Weizen und Roggen, das nicht mindestens zu 94 v. H. ausgemahlen ist, darf im Stadt- und Landkreis Herford vom 15. März 1917 ab nicht hergestellt, abgesetzt, erworben und in Bäckereien und Konditoreien verpackt werden, soweit dies nicht zu Krankenbrot und Krankenmehl nach der Verbrauchsregelung vom 5./6. März 1917 zulässig ist.

Zu widerhandlungen werden als Verstoß gegen die Verbrauchsregelung bestraft.

Herford, den 12. März 1917.

Der Kreisamtschuss. Der Magistrat.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 16. März 1917, nachmittags 3 Uhr, stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.
 2. Vorlagen des Magistrats, betr.:
 - a) Annahme der Weltkriegs-Stiftung des Herforder Juchtklubs.
 - b) Annahme der Götth-Stiftung.
 - c) Annahme der Armenkassenrechnung 1914.
 - d) Annahme der Schlachthofkassenrechnung 1911/14.
 - e) Flächenaustausch zwischen der Stadt und Dr. König am Endebutt.
 - f) Einrichtung einer Obersekunda an der Realschule für das Schuljahr 1917.
 - g) Erhöhung der Schlachthofgebühren.
 - h) Zweite Lesung der Nebenvorschläge für das Rechnungsjahr 1917.
 - i) Erste Lesung des Haupthaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1917.
- Herford, den 10. März 1917.
Der stellvert. Stadtverordneten-Vorsteher:
Fellingner.

Bekanntmachung.

Der für Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 8 1/4 Uhr, in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Denecke:

„Deutschlands wirtschaftliche Kraft, die Grundlage für das Aufbringen der 6. Kriegsanleihe“ wird aus besonderen Gründen um einige Tage verschoben. Näheres wird noch bekannt gemacht.
Herford, den 13. März 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Städtisches Lyzeum.

Die Neuannmeldung von Schülerinnen für das nächste Schuljahr erbitte ich nicht in dieser, sondern in der nächsten Woche, täglich 12-1 Uhr im Amtszimmer der Schule.

Der Direktor: Dr. Hegenwald.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus:

Vortrag:

„Wie betrachtet und studiert man kunstgewerbliche Gegenstände.“
(Mit Vorlage von Gegenständen.)

Redner: Herr Direktor H. Frauberger, Düsseldorf.

Diktoria Lichtspiele.

Radewigerstr. 24.

Von Dienstag bis Freitag.
Unser neuer Künstler-Spielplan!

Das hervorragendste in Photographie und Handlung.

Fräulein Fern Andra in ihrem neuesten Film

Wenn Mädchen reif zur Liebe werden.

Schauspiel aus dem Leben in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Fern Andra und Alfred Abel.

Fern Andra glänzt in diesem Film durch ihre anmutige Schönheit, ihr hoheitsvolles Äußeres, ihr Mienenspiel, ihre schwärmerischen Augen, ihre eleganten Bewegungen sagen mehr als Worte.

Hierzu der übrige neue Spielplan! mit 2 Monopol-Schlagern

Die Plätze sind zu diesem Programm um 5 Pfg. bzw. 10 Pfg. erhöht.

VORANZEIGE:

Ab Sonnabend, den 17. März
Kenny Porten in ihrem neuesten Film.
Ab Dienstag, den 20. März:
Homunculus III. Teil.

WIX
FIX

saugt Fett u. Schmutz auf. Das vorzüglichste Mittel zum Reinigen von Emaille, Porzellan, Kacheln, Marmor, Badewannen, Spülbecken, Zinkgeräte.
Überall erhältlich.

Grossverkauf: H. Hoppe, Herford.



Krieger-Verein.

Unser Kamerad August Stockhaus ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. Mts., vom Trauerhause (Goltzstr.) statt, wozu unsere Mitglieder zu reger Teilnahme eingeladen werden.

Antreten zum Abholen der Fahne um 12 1/2 Uhr beim Vorsitzenden.

Der Vorstand.



Soldatische Vereine.

Der Unteroffizier Robert Hansen

im Lazarett Kreis-Krankenhaus ist seinem im Feld erhaltenen Verwundungen erlegen.

Die Kameraden werden gebeten, dem verstorbenen Soldaten die letzte Ehre zu erweisen.

Antreten am Kreis-Krankenhaus am 14. März 1 1/4 Uhr nachmittags.

Die Vorstände.

Bereinigte Männerchöre.

Heute abends 8 1/2 Uhr pünktlich.

Drei junge Mädchen, Solfeinerinnen, 1 Jahr die feine u. bürgerl. Küche erlernt, suchen während der Bades. einen Platz als

Kochmamsell

in Bad Salzhausen oder Dornhausen. Prima Zeugnisse vorh. Ein Stubenmädchen sucht auch dazwischen Stellung.

Anfr. sind zu richten an Elise Petersen, Kapt. v. Haje, Kiel, Esmeraldstraße 20 III.

Für unsere Handelsbeziehung suchen wir zu Dstren einige schulentlassene

Mädchen.

G. A. Sandvermann & Co. Papierenwarenfabrik.

Ein kräftiger zuverlässiger Hausbursche per sofort gesucht.

C. Dürkopp, Lübbertstraße.

Seizer

tüchtig und zuverlässig zum baldigen Eintritt gesucht.

Wiesinger & Comp.

Holzmalerei

Aug. Schmidt Nachf., Möbelfabrik.

Verloren!

Ein Damenschirm am Montag beim Waldfrieden-Feld verloren. Abzug gegen Belohnung Freiheitstr. 10.

Waldbestände

jeder Solart, auch Waldbestände, kauft gegen Kasse.
Hoh. Albert Scheidemann
Minden i. W.

an Private. Katalog frei. Holztragmenstr., Kinderbetten-Eisenmöbelfabrik Suhl. Thür.

Metallbetten